

Rechtschreibfehler werten bei Arbeiten außer D?

Beitrag von „Melosine“ vom 25. April 2005 10:30

Zitat

Erika schrieb am 24.04.2005 22:11:

Hermine, glaubst du wirklich, einen qualifizierten Handwerker an einer guten Rechtschreibung erkennen zu können? Diese Argumentationsweise lässt m.E. erkennen: " Wer nicht gut rechtschreibt, bemüht sich nicht genug darum, wird wohl auch sonst zu nichts zu gebrauchen sein und schlampig arbeiten.

Mal abgesehen davon, wie Lehrer es sehen: die Ausbildungsbetriebe sehen es jedenfalls so!

Ich würde es deshalb als grob fahrlässig ansehen, wenn Lehrer nicht versuchen würden, die Rechtschreibung der Schüler zu verbessern!

Rechtschreibung ist in allen Bereichen wichtig und es interessiert später niemanden, ob das Kind vielleicht Probleme mit der Halswirbelsäule oder der Verschaltung seiner Gehirnhälften hatte und deshalb im Rechtschreibunterricht "geschont" wurde.

Es kommt mir außerdem so vor, als würden hier Kinder krank geredet!

Alle Kinder, die Probleme mit dem Lernen haben sind nach Eriks Definition gestört, krank, behandlungsbedürftig - arme Kinder!

Die allermeisten Lehrer werden sich bemühen, jedes Kind nach seinen Fähigkeiten zu fördern. Dabei werden aber auch immer wieder Anforderungen an das Kind gestellt, die ihm möglicherweise zunächst Schwierigkeiten bereiten. Kann es diese selber überwinden, wächst es daran. Wenn dann immer die Eltern kommen und ihm alles abnehmen, weil das arme Kind es ja nicht kann, was bedeutet das für die Selbstwahrnehmung des Kindes?

Wenn ihm gesagt wird, es habe irgendwelche Krankheiten, Störungen, die es am Lernen hindern?

Ich finde das fatal und glaube nicht an halb so viele gestörte Kinder, wie du uns hier nahelegen möchtest!

Jedes Kind ist einzigartig und hat eine andere Art zu lernen, ein eigenes Tempo. Ich versuche darauf im Unterricht Rücksicht zu nehmen und weiß, dass es die meisten meiner Grundschulkolleginnen auch tun - Wochenplan, individuelles, offenes Arbeiten, gezielte Förderung, etc.

In der ersten Klasse hatte ich ein Kind, dass hatte große Schwierigkeiten mit dem Lesen. Wir haben daraus kein großes Drama gemacht - auch die Mutter blieb ruhig - ihm Zeit gelassen, gefördert, auch mal zusätzliche Übungsaufgaben mitgegeben und siehe da: in der 2. Klasse ist

jetzt irgendwann der Knoten geplatzt und das Kind liest flüssig und sinnentnehmend.
Das klappt natürlich nicht immer so, hätte aber auch ganz anders laufen können... mit viel Drama... gegenseitigen Anschuldigungen... Untersuchungen ...Tests...Attesten...bösen Briefen...Mobbingvorwürfen...

Ich will damit überhaupt nicht in Abrede stellen, dass es klinische Verhaltensauffälligkeiten, Lernstörungen u.a. gibt! Nur eben nicht in diesem Ausmaß und hinter allen Problemen verborgen!

Und eins noch: könnten wir das Wort "Mobbing" mal ne Weile ruhen lassen?

VG,
Melosine